

und leider auch zu 6 Todesfällen (nach dem Verzehr von Grünen Knollenblätterpilzen, davon eine Familienerkrankung mit 5 Personen). Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, verursachte der Pantherpilz mit 175 Geschehen und 295 Erkrankten die meisten Vergiftungen und zwar besonders in jenen Bezirken, wo er auffallend häufig auftrat (Cottbus, Potsdam, Frankfurt). Urlauber aus den südlichen Bezirken beachten die auf Zeltplätzen und in Urlauberzentren ausgehängten Pilzplakate nicht und verwechseln so Pantherpilze mit Grauen Wulstlingen und Perlpilzen, die sie gewohnt sind zu essen. 15 Geschehen mit 23 Erkrankten sind auf den Genuß verdorbener oder falsch zubereiteter Speisepilze zurückzuführen.

Vom Mykologischen Mitteilungsblatt erschienen 3 Hefte mit einem Gesamtumfang von 120 Seiten.

Annemarie Giebelmann
Mila Herrmann

Nachrichten – Persönliches

Zum 80. Geburtstag von Kurt Herschel

Am 19. Oktober 1977 beging der Grafiker Kurt Herschel seinen 80. Geburtstag.

1897 in Schmiedeberg im Osterzgebirge als zweites Kind des Formers Paul Herschel geboren, fühlte er sich von Kindheit an der Natur auf's engste verbunden.

Nach Abschluß der achtklassigen Volksschule erlernte er in Dresden den Beruf eines Dekorationsmalers. Unmittelbar nach Abschluß der Lehre 1916 wurde er zum Militärdienst eingezogen, wo er noch im selben Jahr eine Wirbelsäulenverletzung erlitt. Infolgedessen konnte er seinen erlernten Beruf nicht mehr ausüben.

Aufgrund seiner zeichnerischen Begabung und seines biologischen Interesses bewarb er sich 1918, aus dem Lazarett entlassen, als Umschüler an der Akademie für angewandte Kunst in Dresden. Hier erhielt er seine Ausbildung als Grafiker. Nach Abschluß dieses Studiums arbeitete er von Oktober 1922 bis 1933 am Anatomischen Institut der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig als wissenschaftlicher Zeichner. Da Kurt Herschel, als Arbeitersohn erzogen, sich gegen die Naziherrschaft äußerte, wurde er 1933 vom Dienst suspendiert.

Durch das Naziregime gezwungen, arbeitete er ab 1933 als freischaffender Grafiker. Seit 1952 ist er Mitglied des Verbandes der bildenden Künstler der DDR.

Kurt Herschel hat sich als Grafiker und Illustrator auf nahezu allen Gebieten der Biologie einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet.

Um seinen Aufgaben bestmöglichst gerecht zu werden, begann er aus eigenem Antrieb im Jahre 1925 mit der wissenschaftlichen Fotografie. Heute verfügt er über ein Bildarchiv von ca. 9000 verschiedenen biologischen Objekten, worunter sich etwa 4000 Motive mykologischer Art befinden.

Seine Liebe und sein spezielles Interesse für die Mykologie wurden vor allem durch unseren leider viel zu früh verstorbenen Freund und Mitarbeiter Alfred Birkfeld geweckt.

Aus Autor bzw. Mitautor und vielfach Initiator ist Kurt Herschel u. a. durch solche Werke bekannt geworden wie:

Koch, M., und Herschel, K.: Falter bei Tag und Nacht. (1953).

Herschel, K., und Grunert, Ch.: Vielfalt und Schönheit der Fruchtformen. (1958).

Birkfeld, A., und Herschel, K., Herausgeber: Morphologisch-Anatomische Bildtafeln für die praktische Pilzkunde. (1961–1968, 200 Bildtafeln in 13 Lieferungen).

Birkfeld, A., und Herschel, K.: Pilze eßbar oder giftig? (1. Auflage 1963 unter dem Titel: Eßbare Pilze und Wildfrüchte). Ein Pilzbuch, welches sich in weiten Kreisen der Bevölkerung, auch außerhalb der DDR, größter Beliebtheit erfreut und erst unlängst seine 14. Auflage erlebte.

Clara, M., Herschel, K., und Ferner, H.: Atlas der normalen mikroskopischen Anatomie des Menschen. (1974). Ein Werk, welches national und international große Beachtung gefunden hat.

Lohse, H., Herausgeber Herschel, K., unter Mitarbeit von Emmerling, O.: Tierstudien. (1956).

Mehr als 12 Veröffentlichungen im Mykologischen Mitteilungsblatt, textliche und illustrative Beiträge in anderen mykologischen Zeitschriften, Illustrationen in ungezählten wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Zeitschriften, Büchern und Lexika verschiedenster Verlage zeugen davon, daß Kurt Herschel auf ein überaus schaffensreiches, erfolgreiches Wirken zurückblicken kann.

Viele der jüngeren Generation werden sich auch noch daran erinnern, daß es Kurt Herschel war, der in den ersten Jahren des Bestehens der DDR großen Anteil an der Illustration der Biologielehrbücher unserer Grundschulen hatte.

Kurt Herschel hat zusammen mit seiner Tochter wesentlichen Anteil daran, daß das Imago von *Agathomia wankowiczi*, des Erregers der Sitzengalle an *Ganoderma applanatum* wohl erstmals in künstlerischer Vollendung gezeichnet und der Fachwelt zugänglich gemacht wurde, daß die in der europäischen Pilzliteratur beschriebene *Dictyophora duplicata* nicht existent ist, sondern daß es sich hierbei um eine unter bestimmten ökologischen Bedingungen auftretende Erscheinungsform von *Phallus impudicus* handelt (leider von ihm noch nicht zusammenfassend veröffentlicht).

Auch ist er daran sehr maßgeblich beteiligt, daß Klarheit um *Polyporus tuberaster* geschaffen wurde (im Druck).

Kurt Herschel war und ist jederzeit zu selbstloser Hilfe bereit. Er versteht es, sein Wissen und Können besonders den jüngeren Mitarbeitern zu vermitteln und ist vor allem in der Lage, Begeisterung für die Natur zu wecken.

Es danken ihm an dieser Stelle von ganzem Herzen die Redaktion des Mykologischen Mitteilungsblattes, alle Beauftragten der Pilzaufklärung sowie die interessierten Leser des Mykologischen Mitteilungsblattes.

Es ist uns ein echtes Bedürfnis, diesem bescheidenen Freund, Kollegen und Mitarbeiter zu seinem 80. Geburtstag auf das herzlichste zu gratulieren und ihm weiterhin beste Gesundheit und Schaffenskraft zu wünschen.

Volker Bergstädt

Würdigung von Dr. Reinhard Bickerich

Es ist wohl kaum übertrieben, wenn man sagt, daß jeder Berliner, der naturinteressiert ist, wenn schon nicht Dr. Bickerich persönlich, so doch dem Namen nach kennt. Für seine Popularität spricht vor allem, daß seine Lehrwanderungen, auf denen er den Teilnehmern nicht nur Pilzkenntnisse vermittelte, sondern auch auf die Verwendung von Wildkräutern und Wildfrüchten hinwies, einen derartigen Zuspruch hatten, daß als höchste Teilnehmerzahl 362 Personen gezählt werden konnten.

Reinhard Bickerich wurde am 21. 9. 1903 als Zwillingbruder von Günther Bickerich, dem Diplomgärtner, in Leszlo (damals Lissa) geboren. Er studierte in Greifswald, Jena und Heidelberg und promovierte in Heidelberg mit dem Thema: „Kalktuffe und das Problem der nacheiszeitlichen Klimaschwankungen“.